

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1899**

223 (22.9.1899) Mittagsblatt

Andgabe:  
Wöchentlich zwölf mal.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich:  
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen 2 Mark 50 Pf.,  
in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf.,  
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.  
Vorabbezahlung.  
Redaktion und Expedition:  
St. 17, Straße 9.  
Telephonanschluß Nr. 401.

# Badische Landeszeitung

mit Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigengebühr:  
Die 12spaltige Kolonelleiste  
denen Raum für 20 Zeilen  
Inserate 15 Pf., für 20  
wärtige Inserate 20 Pf.,  
im Restamteil 60 Pf. Bei  
größeren Aufträgen ent-  
sprechenden Rabatt.  
Bemerkungen:  
Unbenützte gebliebene Ein-  
drücke werden nicht aufbe-  
wahrt und können nachträg-  
liche Honoraranprüche keine  
Berücksichtigung finden.

Nr. 223. Mittagsblatt.

Karlsruhe, Freitag, den 22. September

1899

## Die Krisis in Guatemala.

Guatemala, Ende August.  
Unser Land ist krank, — sehr krank. Unter der Regierung des früheren Präsidenten, General José María Reina Barrios, florirte Guatemala — wenigstens nur scheinbar. Durch die außerordentlich günstige Lage des Marktes erzielte der Kaffee ganz bedeutende Preise; dieser Umstand verlockte namentlich Hamburger, Bremer und einige wenige englische Firmen, den hier anässigen Pflanzern Kredite einzuräumen, welche mit der zu erwartenden Ernte gedeckt werden sollten, und sie begingen dabei den großen Fehler, sich nicht genügend über die Verhältnisse eines jeden einzelnen zu unterrichten. Jedoch in Guatemala kam Geld ins Land. Es wurde flott darauf los gelebt und ein Luxus entfaltet, der fast Schrecken einflößte. Der Handelsstand blühte. Bestellungen wurden nach Europa gelegt und ohne weiteres prompt ausgeführt. Guatemala war „der Platz“ und die Exporteure in Hamburg und Bremen waren hoch erfreut, ja stolz darauf, wenn es ihnen gelang, eine Verbindung mit Guatemala anzuknüpfen. Dann trat die Katastrophe ein! Die Kaffeepreise fielen erschreckend; im Lande brach die Revolution aus. Forcierte Anleihen wurden gemacht, der Präsident eines schönen Tages meuchlings ermordet, die Kassen waren leer und der Krach war da! Unter den geschicktesten Verhältnissen erging am 9. Februar v. J. der jetzige Präsident, Vicencio Manuel Estrada Cabrera, die Bügel der Regierung, zweifelsohne sich vollbewußt, welche Last er sich aufgeladen und welcher schwieriger Arbeit seiner harzte, um eine gesunde Basis wieder herzustellen und das gänzlich verloren gegangene Vertrauen wieder zu erlangen. Daß dieses sich nicht von heute auf morgen bewerkstelligen läßt, ist wohl begreiflich.  
Werfen wir nun einen Blick auf unsere deutschen Interessen. Welche enorme deutsche Kapital ist in diesem Freistaate festgelegt. Auf Hunderte von Millionen Reichsmark belaufen sich die Ziffern, welche Hamburger und Bremer Firmen in größeren Unternehmungen angelegt haben; sind doch die bedeutendsten Kaffee- und Zucker-Plantagen in Händen deutscher Aktien-Gesellschaften, die, zum größten Nutzen unserer Landsleute seit's gesagt, unter Aufsicht deutscher Verwalter mühevoll geleitet werden. Außerdem aber haben hier noch eine ganze Reihe von Landsleuten Besitztümer, die, angepörrt durch die hohen Kaffeepreise, entweder sich Plantagen kaufen und zwar zum größten Teil von angeliehenem Gelde, oder aber auch zu günstigen Bedingungen sich Terrain zu verschaffen mühten, um ganz neue Plantagen anzulegen, in der Voraussetzung, die seltenen Rube würden immer auf der Weide verbleiben. Welche Enttäuschung für sie in jeglicher Beziehung! Der Netto-Ertrag der nach Europa zum Verkauf gebrachten Ernte ergab durch die eingetretene Baissen im Kaffeemarkt eine lässlich niedrige Summe. Durch die in den letzten Jahren sich wiederholenden Unruhen wurde ein großer Teil der Feldarbeiter, sog. mozos, zum Militärdienst einberufen. Dies war wiederum für den Kaffeebauer ein nicht zu ermessender Verlust. Da es ihm an Arbeitskraft gebrach, seine Plantage so bewirtschaften zu können, ging er eines der bedeutendsten Teiles seiner Ernte verlustig, weil er sie nicht einzuheimen imstande war. So ähnlich sieht es im Kaufmannsstande aus. Aufgemuntert durch die stottern Umstände, animiert durch die liberalen Angebote von Krediten, wurden Waren importiert bis zur Verknüpfung — bis die Reaktion eintrat und man sich, leider zu spät, eingeklinken mußte, daß für das kleine Land Guatemala die Waren-Exporten im Verhältnis zum Konsum ein zu bedeutendes sei. Der Absatz strotzte und die Verpflichtungen den Gläubigern gegenüber waren nicht einzuhalten. Vielesgeschäfte waren mit der Regierung selbst abgeschlossen worden, die es denn, weil ihre Einkunftsquellen verriet, ebensovienig fertig brachte, ihren Obliegenheiten gegenüber gerecht zu werden, welche ihrerseits sich zu dem ersten Schritte gezwungen sahen, zur Eintreibung ihrer Forderungen die Hilfe der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Anspruch zu nehmen.  
An der Spitze der deutschen Vertretung steht seit ungefähr 1 1/2 Jahren Herr Dr. A. v. Voigt's-Rheg. Er hat nicht allein verstanden, sich die Sympathien seiner Landsleute in allerhöchster Frist zu gewinnen, sondern er hat auch während seiner kürzlichen Amtszeit es sich angelegen sein lassen, für die deutschen Interessen voll einzutreten. Seine verschiedenen, mit Strapazen mancherlei Art verknüpften Reisen nach dem Innern des Landes gestatteten ihm, nicht allein in engeren Verkehr zu seinen Landsleuten zu treten, sondern auch Land und Leute derart kennen

zu lernen, daß er wohl imstande ist, sich ein klares Bild von den Verhältnissen zu machen. Es wäre ein schwerer Nachteil, wenn, wie verlautet, Herr v. Voigt's-Rheg uns im nächsten Jahre verließ. Das energische Eintreten des Gesandten der hiesigen Regierung gegenüber, sein Wirken für die Entsendung S. M. S. „Geier“ in mittelamerikanische Gewässer, wo seit dem Jahre 1884 kein deutsches Kriegsschiff gesankt, hat entschieden Eindruck auf die hiesige Bevölkerung gemacht und kundgegeben, daß die kaiserlich deutsche Regierung und das auswärtige Amt den weit von der Heimat weilenden Landsleuten in Zeiten der Not seine Hilfe nicht verweigert.  
Doch was nützt selbst das energischste Auftreten, — wenn kein Geld im Lande ist?! Die heute in Guatemala herrschende Krisis muß entschieden zum Krach führen unter enormen Verlusten an europäischem Kapital, wenn nicht von außen Hilfe gebracht wird. Dies kann nur durch Gewährung einer Anleihe geschehen, welche die Konvertierung der inneren Staatsschuld in eine äußere gestattet. Durch Uebergabe der Bölle würden genügende Mittel für Amortisation und Verzinsung einer Anleihe von ca. 50 Millionen Mark zur Verfügung stehen. Laut Rapport des Finanzministers betrug Ende 1898 die innere Schuld 18 700 000 Pesos, die äußere 8 615 000 Pesos (Gold). Dazu kommt außer der seitiger gemachten Schulden noch die Ausgabe von 6 Mill. Papiergeld. Eine gesicherte Anleihe von ca. 50—60 Millionen Mark, in Deutschland, England und den Vereinigten Staaten von Amerika aufgelegt, würde dem Handel und der Landwirtschaft neuen Aufschwung geben, das Vertrauen des Auslandes zu Guatemala wieder herstellen und auch den mit Guatemala verknüpften deutschen Interessen nach allen Seiten Förderung bringen.

Mainz am Sonntag nicht fehlen. Als Hauptstück soll aber jetzt endlich die Frage der — Arbeitslosenversicherung behandelt werden. Nachdem der stete Referent für diese Frage, Herr Sonnemann-Frankfurt a. M., seit zwei Jahren vergeblich bemüht ist, diese seine Lieblingsfrage durch den demokratischen Parteitag „lösen“ zu lassen, droht ihm freilich aus der Stuttgarter Ecke neue Widerständigkeit. Einer von den parlamentarischen Arbeitslosen der Partei, Herr Geller, hat im Stuttgarter Volksverein eine Resolution beschließen lassen, die mit anderen Worten die Abgebung jenes Sonnemann'schen Lieblingshemas verlangt, weil die Getreuen der Volkspartei nachgerade der Arbeiterbeglückung überdrüssig gemorden wären. Darüber werden nun Herr Sonnemann und Herr Geller am Sonntag sich — freundschaftlich zu unterhalten haben.

## Deutsches Reich.

Der Ministerwechsel und die Polenpolitik. Aus den Kreisen des deutschen Ostmarkenvereins wird uns geschrieben: Das Monatsblatt des deutschen Ostmarkenvereins, „Die Ostmark“, macht in seiner neuesten Nummer den Ministerwechsel in Preußen zum Gegenstande einer leitenden Betrachtung. Die „Ostmark“ hält einen Rückfall in die verhängnisvollen Anschauungen des Grafen Caprivi über die Polenpolitik deshalb für ausgeschlossen, weil das Lebensinteresse des Staates Preußen gebietet, die zielbewusste Stärkung des gefährdeten Deutschlands im Osten fordert. Phantastische Hoffnungen der Polen auf einen abermaligen Umschwung in der Polenpolitik führt die „Ostmark“ auf gänzlichen Mangel an politischem Sinn und auf ihr leicht erregbares Temperament zurück. Von dem neuen Kultusminister Studt erhofft die „Ostmark“ die Befestigung des fakultativen polnischen Schreib- und Leseunterrichts, die strenge Unterdrückung des heimlichen polnischen Privatunterrichts, endlich die Erteilung des Religionsunterrichts auf allen Stufen nur in der deutschen Sprache. Dem neuen Minister des Innern, Freiherrn v. Rheinbaben, legt die „Ostmark“ die Erweiterung des Amtssprachengesetzes vom Jahre 1876 ans Herz, indem sie ausführt: Nach der bekannten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts, daß in politischen und Wahlversammlungen, die der polizeilichen Ueberwachung unterliegen, auch die Anwendung der polnischen Sprache statthaft ist, haben sich geradezu unhaltbare Zustände entwickelt. Bei der ungeheuren Verbreitung des Polentums im ganzen Deutschen Reich wird sich die Zahl derjenigen Orte, in denen polnische Versammlungen abgehalten werden, von Tag zu Tag. Die Polizeibehörde, die zur Ueberwachung solcher Versammlungen berechtigt sind, haben also nur die Wahl, entweder des Polnischen mächtige Beamte anzustellen, wie das bereits im rheinisch-westfälischen Industriebezirke geschieht, oder auf Kosten des Staates solche aus den gemischtsprachigen Landesstellen zu erheben, ein Zustand, der mit der Würde des preussischen Staats schlechterdings unvereinbar ist und dem nur abzuhelfen ist durch die Einfügung der Bestimmung in das Amtssprachengesetz, daß in öffentlichen Versammlungen nur die deutsche Sprache angewendet werden darf.

## Politische Uebersicht.

Karlsruhe, 22. September.  
Zwei Parteiverfassungen.  
Die Centrumpartei Hessens veranstaltet am Sonntag in Mainz eine Landesversammlung, denn als etwas anderes ist der „Hessische Katholikentag“ daselbst gar nicht vorbereitet, wird doch Herr Dr. Lieber die Verhandlungen mit einem Bericht über die politische Lage einleiten! Die süddeutsche Demokratie hingegen kommt gleichzeitig in Mainz zu einem Parteitag zusammen, der einmündigen die verschiedenen Ortsvereine der sog. „Deutschen Volkspartei“ in Süddeutschland beschäftigt. Das größte Interesse wird man selbstverständlich der kirikalischen Veranstaltung entgegenbringen. Herr Dr. Lieber hat nicht Lust, den ostasiatischen Kurs zu steuern, auf den ihn seine nächsten Freunde in der kirikalischen Presse sanft hinpulsen gedachten, — man wird ja wohl hören, wie er sich darüber hinwegsetzen möchte, daß in seiner eigenen Partei derart bedenkliche Symptome von Einigkeit und Brüderlichkeit zutage treten. Zur Kennzeichnung der politischen Lage wird es aber auch notwendig sein, daß Herr Dr. Lieber sich mit Herrn Dr. Schädlers auseinandersetzt, der loben auf dem oberbayerischen Katholikentag — die Erläuterung des Christlichen Bauernvereins — gegenüber dem Straßburger Kaiserort recht auffällig sich ausgesprochen hat. Nicht minder muß es aber vom Standpunkt eines Centrumsführers aus für die politische Lage von Bedeutung sein, was auf dem Gebiete der Landtagswahlkämpfe in Bayern sich jüngst abgepielt hat und in Baden sich demnach wiederholen soll. Herr Dr. Lieber ist es ja gewesen, dessen freundschaftliche Empfehlung an die badische Zeitung in Karlsruhe und Freiburg schon bei den Stichwahlen zum Reichstag im vorigen Jahre so wenig glimpflich behandelt wurde. Statt die Sozialdemokraten zu bekämpfen, wie er es befürwortete, hat man ihnen „erst recht“ in den Sattel verholten. Dasselbe soll bei der bevorstehenden Reichstagswahl in Pforzheim abermals geschehen und für die Landtagswahlen hat man auf der ganzen Linie sich die Weisheitsbegünstigung zugesichert, eines geschriebenen Vertrages hat es dazu garnicht bedurft. Das alles bereitet sich in solcher Nähe der Stadt Mainz vor und berührt den parlamentarischen Führer des Centrums persönlich und politisch so unmittelbar, daß er die Herrschaft unmöglich vorübergehen lassen kann, ohne ein kräftig Wort darüber mitzureden. Oder doch? Was die Demokraten betrifft, die sich an Bedeutungslosigkeit jeder anderen kleinen Gruppe des Reichstags an die Seite stellen können, aber ihnen allen an mangelnder Lust zur Mitarbeit weit überlegen sind, so leben sie seit langem von hochpolitischen Deklamationen aber jene gesetzgeberische Wirksamkeit, der sie so fern wie möglich bleiben. An solchen Kraftleistungen, die durch Mangel an Sachkenntnis in keiner Weise niedergehalten werden, soll es auch in

ergab, da Guérin längst alle kompromittierenden Papiere vernichtet hätte. Senator Börenger begab sich heute nach dem Gefängnis La Sante, um Guérin einem ersten Verhöre zu unterziehen.  
Biel wichtiger, als das Verhör mit Guérin sind die Entdeckungen, die im Laufe der jüngsten Hausdurchsuchungen in der Provinz gemacht worden sind und die wahrscheinlich zur Folge haben werden, daß auch der Herzog von Orleans durch den Untersuchungsausschuß des Staatsgerichtshofes in die Verfolgung verwickelt werden wird. Die Verurteilung des Präsidenten wäre allerdings ohne praktischen Wert, könnte aber später einmal dienen, wenn derselbe nach Frankreich zurückkehrte, denn dann könnte er nach einer französischen Kolonie verbannt werden.  
Die Tragikomödie der Rue de Chabrol ist also beendet und der Abschluß war, wie ruhige Leute trotz allem mit Sicherheit erwarteten, ein durchaus unblutiger, wenn auch nicht gerade lustspielartiger. Guérin und seine Genossen, die in dröhnenden Schreien und mit tragischen Gesten der Welt zu Tugenden von Malen versichert hatten, sie würden eher sterben, als den Schergen der Verräter des Judenbubens sich ergeben, haben sich ruhig der bewaffneten Macht ausgeliefert, als sie erkannten, daß man kein Federlesen mit ihnen mehr machen wollte. Man muß sich angesichts dieses Ausgangs der Sache wirklich fragen, wie es denn eigentlich möglich gewesen, daß sich dieselbe benahe 40 Tage hinziehen konnte, und weshalb man nicht bereits früher seitens der Behörden die Energie gezeigt, die man heute nacht entwickelt.  
Das entschlossene Vorgehen war deshalb erforderlich geworden, weil der Staatsgerichtshof darauf bestanden hatte, daß man sich der Person des eine Hauptrolle in dem intrinmirten Komplotte spielenden Guérins, losse es, was es wolle, bemächtigte und ihm vorführe. Der Polizeipräsident hatte daraufhin Befehl gegeben, für gestern nacht alles zum Sturme auf das „Fort“ vorzubereiten, nachdem er von der Regierung, die aus löblicher Angst vor einem Blutbade bisher die dilatorischen Maßregeln gebilligt hatte, dazu ermächtigt worden war.  
Vorher machte der Nationalist Millevoys noch vergebliche Versuche, eine „Verständigung“ herbeizuführen. Guérin aber erwiderte ihm mit seinen hochtrabenden Phrasen und stellte für

## Der Fall des „Fort Chabrol“.

Paris, 21. Sept.  
Die Bewohner der Rue Chabrol sind seit gestern früh aus der Ruhe, in der sie sich seit der Absperrung der Straße befanden, aufgeschreckt worden. Die Wagen und namentlich die großen Omnibusse der Linie Gare de l'Est-Tröcadero rollten wieder mit großem Geräusch vorüber, und die Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten, die ebendem einen weiten Umweg machen mußten, konnten zu ihrer Ueberbrückung die Rue Chabrol passieren und gönnten sich dann auch das unschuldige Vergnügen, das „Fort“, auf dem noch die schwarze Flagge fliegt, aus der nächsten Nähe zu betrachten. Als dann im Laufe des Vormittags mehrere Gyrablätter mit den Einzelheiten der Uebergabe der Antisemitenburg erschienen, wuchs die Zahl der Neugierigen, die nach dem „historischen“ Gebäude strömten. Die Pariser, die sich eine Zeitlang an dem Widerstande der Antisemiten belustigt hatten, machten nunmehr ihrer Spottlust Luft, indem sie den nichts weniger als theatralischen Abzug des Banditen erörterten, der lägh ausgerufen hatte, er werde nur „tot oder frei“ die Festung verlassen. Nun sieht Guérin lebend und gefangen im Gefängnisse La Sante's und hat trotz aller Versuche der Nationalisten, seinen Abzug recht dramatisch aufzupuzen, nicht mehr die Lacher auf seiner Seite. Allgemein äußert man tiefe Befriedigung darüber, daß alles Blutvergießen vermieden werden konnte, denn die Enttötung wäre eine sehr arge gewesen, wenn auch nur ein Soldat oder Polizist wegen eines Guérin verwundet oder getötet worden wäre.  
Auch mit den „Camelots“, seinen einstigen Mitkämpfern, hat Guérin es sich durch seine feige Kapitulation gründlich verboden. Diese hatten mit den Anführern des „Fort Chabrol“ ein Bombengeschäft gemacht, das mit einem Schläge vernichtet ist. Und dabei bleibt den armen „Camelots“ noch ein ganz ansehnlicher Vorrat jener Politkarten, die nunmehr alles Interesse verloren haben und keine Abnehmer mehr finden. Das werden die „Camelots“ ihrem Jules nicht sobald vergeffen.  
Um 1/5 Uhr früh traf Guérin auf der Polizeipräfektur ein, wo man ihm vorerst etwas Schinken und Brot reichte. Guérin griff hastig darnach, da er vollständig ausgehungert war. Dann

wurde er gesprächig und zeigte sich sogar mit den Geheimpolitisten föhlich, die er von dem Dache seines Forts so oft in gemeinsamer Weise geschmäht hatte. Er ergriffte, daß er zuerst 44 Kameraden im „Fort Chabrol“ hatte, von denen er bald 30 verabschiedete, da er nicht genügend verproviantiert war. Der Vorrat währte für 14 Tage und wurde, wie bekannt, dreimal erneuert: einmal von dem anstößenden Neubau, das zweite Mal mittels Schleudern. zehn Tage hindurch aßen die Belagerten nichts als Thunfisch-Konserve und in den Tagen des Wassermangels tranken sie Del. Von den 14 Genossen Guérins, die man in Freiheit lassen mußte, weil gegen sie kein Haftbefehl vorlag — die Behörden kannten nicht deren Namen — sind zur Stunde erst 12 der Polizei bekannt. Man weiß vorläufig noch nicht, ob gegen diese ein strafgerichtliches Verfahren wegen Beteiligung an der Rebellion eingeleitet werden wird.

Das Hauptinteresse der Menge konzentriert sich auf die Frage, ob nicht etwa der Herzog von Orleans unter den zwei „Unbekannten“ zu suchen wäre. Das scheint nicht der Fall zu sein. Wenn aber der Herzog sich wirklich im „Fort Chabrol“ befand, so war es nicht schlaun von ihm, ungenannt und ungenannt zu entweichen, da er der Regierung nur Schwierigkeiten mit seiner Verhaftung bereitet hätte. Auf alle Fälle hat es der Präsident mit vielen seiner Anhänger gründlich verstanden, seitdem diese wissen, daß er sich mit Banditen, wie Guérin und Dubuc, eingelassen hat. Wertwürdiger und bezeichnenderweise hat Guérin nur unter der hohen Aristokratie Sympathien gefunden, wie aus der Thatsache hervorgeht, daß die Herzogin von Uzès das Geld für die Einrichtung der Antisemitenburg hergegeben hat. Auch dabei hat Guérin, offenbar aus Genußsucht, geschwindelt, da eine genauere Untersuchung ergeben hat, daß die „Panzerplatten“ der Fensterläden gewöhnliches Blech waren, die mittels eines Revolvers hätten durchschossen werden können. Vorläufig wurden an dem „Fort Chabrol“ die Gerichtssiegel angelegt und des Nachmittags nahm der Untersuchungsrichter Fabre, der hierzu einen besonderen Auftrag von dem Präsidenten des Untersuchungs-ausschusses des Staatsgerichtshofes, Senator Börenger, erhalten hatte, eine ernste Hausdurchsuchung vor, die wahrscheinlich kein Resultat

Solche Leute existieren nur in der Phantasie der Gegner, die allerdings gar oft die katholischen Geistlichen dann als „Hetzpläne“ bezeichnen, wenn diese ihre Pflicht thun, wie es die Kirche von ihnen verlangt.

Daraus wird man also mit Recht den Schluß ziehen dürfen, daß es die Kirche ist, welche der jungen katholischen Geistlichkeit die von den liberalen Gegnern mit Recht vorgeworfene politische Thätigkeit in ihrer ganz besonderen Eigenart vorschreibt und das sagt genug. Allein auch in den katholischen Männervereinen wird nach demselben Rezept gearbeitet. In Kattstatt fand neulich eine Feier im katholischen Männerverein statt, die wir bei Besprechung der Kandidatur v. Röder schon gestreift haben. Dort hat Herr Rechtsanwalt Bechler aus Offenburg eine Rede gehalten, welche nach ultramontanen Blättern den „Mittelpunkt der Veranstaltungen“ auf dem Festplatz bildete. Derselbe führte in überzeugender Weise aus, „schreibt die „Offenburger Zeitung“, „wie es heilige Pflicht eines katholischen Mannes sei, seine innere Gesinnung im Privatleben sowohl und in der Familie, wie auch in der Öffentlichkeit, in Gemeinde und Staat, zu betätigen.“ Wer dessen eingedenk ist, wie die liberalen Katholiken, welche nicht auf das Centrum, d. h. auf den Ultramontanismus schwören, in gewöhnlicher Weise beschimpft, verdächtigt und angefeindet werden, der wird wissen, was es auf sich hat, wenn Herr Bechler im Bruffort der Ueberzeugung erklärte:

„Nur ein solcher Katholik verdiene die Achtung rechtlich gesinnter Männer, der aus seiner Ueberzeugung niemals ein Hehl macht und dieselbe auch in politischen Dingen mit dem Ausdruck bringt.“

Die Aufrichtigkeit dieser Aeußerung kann man ermeßen, wenn man sich der Beherrschung erinnert, und sich die schände Behandlung gegenwärtig, welche von Herrn Wacker und seiner Presse dem Stadtpfarrer von Bonndorf, Herrn Honold, und dem liberalen Abgeordneten Herrn Riechle widerfahren ist, beide „auch“ Katholiken, um nur diese zwei Namen für heute den vergeßlichen ultramontanen Wortführern ins Gedächtnis zurückzurufen.

Todesfall. Landgerichtspräsident Albert Belettes in Nordhausen, ein treubewährtes, hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei, ist gestorben. Seit 1873 gehörte er dem preussischen Abgeordnetenhaus an, wo er weniger im Plenum, aber mit großem Eifer in den Kommissionen hervortrat. Bei den letzten Wahlen kandidierte er nicht mehr.

### 52. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)  
S. u. H. Braunschweig, 20. Sept.

Den heutigen zweiten Festtag leitete ein Chorabblasen vom Rathausum und das feierliche Geläute sämtlicher Kirchenglocken der Stadt ein. Um 9 Uhr begann dann in der Kirche St. Martini der Hauptfestgottesdienst, bei welchem Generalsuperintendent D. Döblin-Danzig über 1. Könige, 19. predigte. Gleichzeitig fanden in St. Katharinen und St. Magni Festgottesdienste für die Schuljugend statt, bei denen Diasporageistliche Bilder aus der Geschichte der Diaspora und dem Bitten des Gustav-Adolf-Vereins gaben.

Um 12 Uhr mittags trat in der Brüderkirche die erste öffentliche Hauptversammlung des Vereins zusammen. Es waren ca. 2000 Teilnehmer aus allen Teilen des Reiches anwesend. Geh. Kirchenrat Professor D. Friede-Leipzig eröffnete die Verhandlungen mit einer längeren Begrüßungsansprache, in deren Verlauf er unter anderem ausführte: Wir stehen in einer Zeit voll Fragen tiefer Verwirrung, nicht bloß auf politischem, sondern auch auf kirchlichem Gebiet. Fast könnte man sagen, wir treten zusammen in einer etwas langweiligen Zeit. Es fehlt der große Zug in unserer Zeit. Die kleinlichen Interessenfragen haben die Oberhand gewonnen um großen deutschen Reiche und in unserer lieben evangelischen Kirche. Die evangelische Kirche hat ja schon im allgemeinen kein leichtes Los. Es fehlt deshalb umso mehr der frische Zug. Wir müssen wieder leben werden im evangelischen Grundgedanken. Redner gebührt des Jüdischen Bismarck, der es verstanden habe, durch die Macht seiner Persönlichkeit seiner Zeit diesen großen Zug zu verleihen. Das deutsche Volk müßte seine Geschichte vergessen, wenn es seines großen Kämpfers jemals vergessen sollte. (Beifall.) Auch Kaiser Wilhelm II. sei solch' machtvolle Persönlichkeit, die immer interessiert, alles energisch anfasse, immer neue Bahnen beschreibe und neue Bahnen suche unter Einbeziehung der ganzen Persönlichkeit. Auch wir müssen diesen Weg gehen, unsere ganze Persönlichkeit einsetzen für das, was wir erstreben. An Persönlichkeiten, an Charakteren, da fehlt's uns. Sie sind zurückgetreten, angewidert von dem kleinlichen Interessentum unserer Zeit. Wir müssen Gott bitten, daß er uns große Persönlichkeiten mehr und mehr wiedererlebe, damit wir herauskommen aus der gegenwärtigen Zersplitterung und den Interessentämpfen der Gegenwart. Landwirte und Industrielle, Gelehrte und Laien stehen gegeneinander, während ein großes Volk aus Achtung vor seinen großen Interessen doch nur das große Ganze im Auge haben sollte. Der Gustav-Adolf-Verein hat nach außen hin die großen Interessen der evangelischen Kirche ins Auge gefaßt. Er erstrebt die einheitliche Organisation des Protestantismus, und was eine solche einheitliche Organisation äußerlich selbst bei innerer Zersplitterung bedeuten kann, das zeigt uns die katholische Kirche. Wir sollten zusammenstehen wie ein Mann und sollten energisch unsere individuelle Gewissensüberzeugung offen vertreten, soweit unser Gewissen es zuläßt. Der Glaube ist die innere Selbstthat und in dem Glauben an den Heiland allein — das kann kein Katholik sagen — finden wir unseren Trost im Leben und im Sterben. Nur wer allein diesen Standpunkt vertritt, ist Protestant und der allein ist gerüstet zur Arbeit mit uns, und das haben wir gemeinsam mit den verschiedenen Richtungen in unserer evang. Kirche. Auf solchem tiefen Grunde müssen wir arbeiten und uns die Hand reichen zur gemeinsamen Arbeit für unsere bedrängten Glaubensbrüder in der Ferne. (Beifall.) Redner streift dann die Verhandlungen des Katholikentages in Reife, indem er ausführte: Es ist wahr, was man bei den Verhandlungen in Reife immer wieder hervorzuheben für nötig befunden hat, daß dort in konfessioneller Beziehung eine gewisse Zurückhaltung und Mäßigung beobachtet worden ist. Das ist offenbar vorher von Breslau aus befohlen worden. Es ist aber auch nur alles das in Reife besprochen worden, was man seit Jahren kennt und das ist denn auch immer wiederholt worden bis zur Langweiligkeit. Es ist auch nicht eine einzige aller de-

seine Person Bedingungen, die einfach abgelehnt werden mußten. Es folgte dann eine lächerliche Abschiedsrede vor verammeltem Kriegsvolk, daß man wirklich meinte, Guerin und seine Genossen wollten „tragisch“ enden. Millevoys unarmte meinend Guerin in der halbgeöffneten Hausthür und der Antisemitenführer nahm eine Rose an, die an sterbende Krieger, an Fanatiker, die für ihre Ueberzeugung sich opfern, erinnerte. Das war aber nur für die Galerie und für die Gassenchronik; denn in die Welt-Geschichte wird wohl diese lächerliche Episode nicht aufgenommen werden. In Wirklichkeit waren die beiden Kellamehden übereingekommen, daß Guerin, demgegenüber Millevoys die Bürgschaft übernommen, daß ihm der Widerstand gegen das Gesetz nicht allzu schwer angerechnet werden und daß man unparteiisch und milde über ihn zu Gericht sitzen werde, auf die Anforderungen der Beamten sich ergeben solle, sobald die Vorbereitungen zum Sturm getroffen worden wären. Denn diese Gemüthlichkeit und dieses Schauspiel, eine ganze Belagerungsarmee in Bewegung gesetzt und das dazu gehörige Material angeschleppt zu sehen, wollten sich Guerin und seine 14 Kampfgenoßen doch nicht nehmen lassen.

Der Polizeipräsident hatte sämtlichen Bewohnern des Häuserblocks der Rue de Chabrol zwischen der Rue d'Hauteville und dem Boulevard Magenta angeordnet, nach 2 Uhr nachts ihre Bäden zu schließen und ihre Häuser nicht mehr zu verlassen. Herr Espine kam gegen 3 Uhr selbst mit Verstärkungen von Stadtgarde auf dem Schauplatz der großen „Schlacht“ an. Guerin sah vom Fenster seiner Burg aus geflissen den Vorführungen zum gewaltsamen Einbruch in sein Bienen Retiro zu; hatte er doch, da er vor Anwendung der Gewalt sich zu fügen beschloffen hatte, nichts für seine werthe Person zu fürchten. Um 4 Uhr kamen Führer mit Material des Geniecorps zum Ein-

stößen der verammelten Thore und zum Durchbrechen der Mauern angestrichelt, denn bald darauf eine starke Abteilung Geymopolitischen folgte. Man hatte auch verschiedene Anbulanzwagen zur Fortschaffung der Kranken des Forts und der eventuellen Verwundeten requiriert. Fortwährend kamen neue Scharen von Polizisten in der Rue d'Hauteville und der Rue de Chabrol an. Andererseits strömten Nachschwärmer aller sozialen Schichten von den Boulevards und den Vorstädten herbei, nicht etwa um eine Kundgebung zu veranstalten, sondern um einem interessanten Schauspiel beizumohnen. Es war daselbe Publikum, das man bei den öffentlichen Hinrichtungen sich auf der Place de la Bouquette versammeln sieht, also nicht weniger als die Elite der Pariser Gesellschaft. Diese Zuschauer mußten sich auf die große Terrasse und die Freitreppen der Kirche Saint-Vincent-de-Paul an der Place Lafayette aufstellen, da sie in die Rue de Chabrol nicht zugelassen und aus der Rue d'Hauteville hinausgedrängt wurden. Um 4 Uhr weniger 5 Minuten morgens trat der Polizeipräsident Lepin ein vor das Fort und erklärte, daß die Insassen des Forts, wenn sie in 5 Minuten nicht bedingungslos herauskämen, gewaltsam festgenommen würden. Er hatte noch nicht das letzte Wort gesprochen, als die Thore sich öffneten und die Genossen Guerin's herausstraten, um ruhig abzugehen, da man ihnen — die Freiheit versprochen hatte. Guerin seinerseits ergab sich gleichfalls ohne jede Bedingung und wurde in einem Wagen, in dem ein Hauptmann der Stadtgarde und ein Inspektor der Geymopolizei mit Millevoys und dem Gefangenen Platz nahmen, in das Polizeigefängnis überführt. Das alles nahm kaum 10 Minuten in Anspruch. Und die „Libre Parole“ hatte eine Extra-Ausgabe angeündigt, um über den „heroischen Kampf“ und das „große Blutbad“ in der Rue de Chabrol zu berichten!! Welch ein Fiasko! — Nach der Klammung der Antisemitenzüge wurden an dem Gause die Siegel angelegt.

Forderungen vergessen worden, die man seit Jahren erhebt, das Verlangen nach Wiederherstellung des Kirchenstaates, der banterott gegangen ist, die Forderung der Ueberlassung der Schule, die angeblich der Kirche gehört, und auch jener Wunsch, dessen Erfüllung wir nie zugeben können, die Wiederzulassung der Jesuiten. Und so ist es Schritt für Schritt gegangen, ohne daß Ausdrücke, wie der Pappst sie vor einigen Tagen gebraucht hat vor seinen Kardinälen, dort in Reife gefallen wären. Wo er den Protestantismus bezeichnete als eine feilenmörderische Sette, welche gegenwärtig auch in Italien Wurzel fassende Kraft gebrochen werden müßte, weil sie die Seelen ins Verderben stürze. Es ist doch etwas Ungeheuerliches, wenn unsere teure evangelische Kirche, welche treu den Kampf gegen Un- und Aberglauben durchgekämpft hat, bezeichnet wird als „diabolische Sette, verderbend die Seelen“. Das ist vorüber. Wir verbitten uns einfach das, und je mehr unser evangelische Kirche solchen Aeußerungen des Papstes gegenüber ist, desto mehr verbitten wir uns solche Dinge. Wir protestieren dagegen, daß wir in dieser Weise zum Diabolischen geworfen, daß unsere treu gemeinten Bestrebungen zur Befreiung der Geister und Seelen in dieser Weise verunglimpft werden. (Beifall.) Wir anerkennen also, daß im großen und ganzen in Reife die Bestrebungen gerichtet waren auf konfessionellen Frieden und wir stimmen dem zu. Im Stillen wird jedoch die Propaganda betrieben, namentlich im Norden, in Schweden, Norwegen und Dänemark. Ich habe Schweden im Jahre 1894 gewant und man hat es mir damals nicht geglaubt. Jetzt haben selbst die Landstände für notwendig befunden, diese römische Propaganda ins Auge zu fassen. (Beifall.) Redner schließt: Wenn ich heute zum letztenmale von dieser Stelle zu Ihnen sprechen sollte, so will ich Ihnen das Vermächtnis meiner Ueberzeugung hinterlassen, die Ueberzeugung, daß wir aufmerksam, aufmerksamer werden müssen, als wir es in der That sind, aufmerksamer werden müssen gegenüber den Machinationen von jener Seite. Wir wollen nur mit geistigen Waffen kämpfen und müssen uns deshalb den Kampf durch Angriffe und Beschimpfungen vermeiden. Ich rufe Ihnen zu: Caveant consules, caveat ecclesia! Galtz was Du hast, damit niemand Deine Krone nehme. Merkt auf, Ihr Sicherer und Gleichgültigen, daß in einer stillen Stunde Euch nicht Eure Krone, Euer Glaube geraubt wird! (Stürmischer Beifall.)

Es folgt sodann eine Reihe von Begrüßungsansprachen. Gaben und eingegangen von Prinzregentem Albrecht 1000 M., vom Prinzen Friedrich Heinrich 200 M., vom Herzog. Staatsministerium 500 M., von den säkularischen Behörden 500 M., von den öffentlichen und privaten Schulen des Herzogtums 22 945 M. Ferner wurden gesammelt: 6100 M. für die „Cos-von-Nour-Bewegung“, 2000 M. für das Diakonissenhaus in Freiburg i. Br., 1000 M. für die Provinzial-Pflegen, 1500 M. für Westpreußen, 500 M. für Albersweiler in Bohringen, 1000 M. für österreichische Schulen und verschiedene kleinere Beträge für Einzelgemeinden, zusammen 26 345 M. Pastor Scheller aus Delper überreichte dann noch zwei Kirchengelöden, die Braunschweiger Landjugend gestiftet hat. (Beifalliger Beifall.) Ferner hat das Land ca. 30 000 M. zu einer Festgabe für die Hauptversammlung gestiftet. Der Generalsekretär Pastor D. Döblin-Leipzig erstattete dann den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Wie in den Tagen der Reformation, so geben auch in unserer Zeit oft nationale und reformatorische Bewegungen Hand in Hand. Gerade in Gegenwart, wo tiefe, wahre, nationale Erregungen vorhanden sind, da ist auch der Boden vorhanden für den geistigen Samen. Deshalb ist der Gustav-Adolf-Verein jedoch kein deutsch-nationaler Verein. Die Hunderte von Gemeinden slawischen und romanischen Stammes, die von ihm unterstützt werden, bezeugen das. Der Berichtsteller klagt, daß dem Vereine noch vielfach das Vorurteil entgegenstehe, daß er sich doch nur mit äußerlichen Dingen, wie Kirchengelöden u. s. w. beschäftige. Weiter sei die Gleichgültigkeit gegen die Diaspora und die religiöse Gleichgültigkeit überhaupt lebhaft zu bedauern. Der äußere Bestand des Vereins zeigt wieder einen Fortschritt. Er erhöht sich dadurch die Zahl der Zweigvereine von 1875 auf 1891.

Die Zahl der Frauenvereine erhöht sich dadurch auf 572. Viele und treue Arbeit haben namentlich die studentischen Vereine in Bonn, Königsberg, Leipzig und Graz und vor allem die Frauenvereine geleistet. Die Gesamteinnahme des Hauptvereins betrug 2 466 920 M. gegen 2 507 549 M. im Vorjahre. Die Gesamtsumme der Verwendungen belief sich auf 1 384 956 M. gegen 1 322 836 M. im Vorjahre. Es sind also im letzten Jahre 62 119 M. mehr verwendet worden. Die Gesamtsumme des Vermögens der Vereine und des Centralvorstandes beträgt 5 252 567 M. An Legaten und Geschenken erhielt die Centralkasse 214 509 M. gegen 21 547 M., die Einzelvereine 126 M. Beträge von 232 312 M. gegen 399 829 M. im Vorjahre. Der Redner verweist sich dann über die Arbeit in den Einzelvereinen. Es wurden im verflochtenen Jahre 35 Kirchen, Kapellen und Bethäuser eingeweiht, ferner 13 Pfarrhäuser und 8 Schulen. Der Bericht schließt mit einer eingehenden Besprechung der Verhältnisse in der deutschen und ausländischen Diaspora. Es kam dann noch zu einer Ovation für den alten Präsidenten Professor Friede, der der Hauptversammlung diesmal zum fünfundszwanzigsten Male präsidirte. Mit der Annahme des Geschäftsberichts erreicht hierauf die Versammlung um 3 Uhr nachmittags ihr Ende.

### Baden und Nachbarländer.

Wannheim, 21. Sept. Das Resultat der gestrigen Wahlen in den Bürgerauschüß durch die niedersteinsten Wählerklasse ist so ausgefallen, wie man es voraussehen mußte: Die Liste der Sozialdemokraten hat gestimmt, und zwar sind auf dieselbe nicht weniger als 4095 Stimmen entfallen. Abgegeben wurden ca. 5700 Stimmen, wahlberechtigt waren 12 600 Einwohner. Auf die Liste der nationalliberalen Partei entfielen 1185 Stimmen und auf diejenige der freisinnigen Volkspartei 355 Stimmen. Bei den letzten Wahlen vor 3 Jahren hatten die Sozialdemokraten 3798 Stimmen und die Freisinnigen 418 Stimmen erhalten. Außerdem war vom Verbands nichtsozialdemokratischer Arbeiter eine von der nationalliberalen Partei unterstützte Liste aufgestellt worden, die 1918 Stimmen bekam, allerdings infolge einer überaus regen Agitation. Zu bemerken ist, daß seit dem Jahre 1896 die Vororte Käferthal, Halldorf und Redaran, die eine sehr große Arbeiterbevölkerung haben, in Mannheim einverleibt worden sind und in diesem Jahre zum erstenmale mitgewählt haben.

Mannheim, 20. Sept. Die Porzellanindustrie, die vor 100 Jahren in unserer Nähe ihre hohe Blüte hatte und deren Produkte man kürzlich hier zu bemundern Gelegenheit hatte, hat bedrohliche

Fachleute veräußert, hier eine Porzellanfabrik unter der Firma „Rheinische Porzellanfabrik Mannheim“ zu errichten.

Zädingen, 20. Sept. Dieser Tage fand man beim Graben am Pfänderhaus an der sog. Hundhöhle menschliche Skelette. Unter anderem war dabei ein starker Schädel von glänzender schwarzer Farbe und schönen, noch gut erhaltenen Zähnen. Den Knochen nach, die dabei lagen, gehörte dieser Kopf einem riesenhaft gebauten Menschen. Die Skelette dürften aus dem Jahre 1813 stammen. Viele Soldaten, die aus Rußland zurückkehrten, wurden damals in hiesigen sog. alten Spital in der Fischergasse untergebracht. Hunderte lagen auf dem offenen Marktplatz. Um die Leichen der zahlreich Sterbenden zu bergen, machte man zwei Massengräber, das eine beim St. Gallusturm, das andere bei der Hundhöhle und beerdigte hier die Toten zu Duzenden.

Mainz, 20. Sept. Hier fand eine Versammlung der Vorstände des Vereins selbständiger Gewerbetreibender und sämtlicher Innungen statt, um über die Handwerkerkammer in im Großherzogtum Hessen zu beraten. Nach eingehender Debatte sprach sich die Versammlung dahin aus, daß sie sich mit der Ansicht der Regierung, für das Großherzogtum Hessen nur eine Handwerkerkammer zu errichten, nicht einverstanden erklären könne. In den drei Provinzen des Landes seien verschiedene Interessen zu vertreten. Es wäre daher sehr wünschenswert, wenn für jede Provinz auch je eine Handwerkerkammer errichtet würde. Man beschloß, in aller Kürze einen bescheidenen Handwerkerkongress nach Mainz zu berufen, in welchem die Frage erörtert werden soll.

Keine Mitteilungen. In Mannheim wurden in der Silberlotterie jüngsten des Wochertrags nach 40 Ufern, 18 Retten, 2 Armänder und 1 Koller im Gesamttratte von etwa 800 M. geflohen. Aufälligerweise sind keine der wertvolleren Gegenstände verschwunden. — In einem Hotel in Straßburg erlöschte ein Feuer gestern nacht stund. med. Schule aus Leipzig, der Sohn eines dortigen Justizrats. Als Motiv der That wird eine Liebesaffäre angegeben.

### Aus der Residenz.

Carlsruhe, 22. September.

Hinrichtung. Der 57jährige Gusspüßer Josef Volkmann aus Durmersheim, der wegen Sittlichkeitsverbrechens und Mordes, begangen am 21. Mai (Pfungstsonntag) an der 18jährigen Sophie Kaiser aus Mühlburg durch das Schwurgericht am 7. Juli zum Tode verurteilt worden war, ist heute früh im Hof des neuen Anstaltsgeländes (Feuerbachstraße) hingerichtet worden. Die Vollstreckung des Urteils fand in Gegenwart des ersten Staatsanwalts Duffner, dreier Juristinnen und 12 Anwaltspersonen aus dem Bürgerstande statt. Die Hinrichtung erfolgte mittels Fallbeils und wurde durch den Scharfrichter Müller aus Adenburg mit seinen 2 Gehilfen rasch und still vollzogen. Volkmann bat bis zu seiner letzten Stunde seine vor dem Schwurgericht aufgestellte Behauptung aufrecht erhalten, das Kind habe ihn zu Unstlichkeiten verführt, er habe es nur, um dasselbe am Schreien zu verhindern, am Halse gedrückt und nicht beabsichtigt, das Kind zu töten.

Die Einführung des bürgerlichen Gesetzbuchs ist hauptsächlich auch für Vereine von einschneidender Wirkung, denn es nimmt denjenigen, welche sich nicht in das von den Amtsgerichten gestiftete Vereinsregister eintragen lassen, die bisherige Rechtsfähigkeit, und macht es denselben beinahe unmöglich, eine Klage zu erheben und Vermögen zu erwerben. Dafür sind die Vorstände für alles, was sie als solche thun, persönlich haftbar, ohne sich durch Vereinsbeschlüsse den Rücken decken zu können. Es entsteht daher für die Vereine die unbedingte Notwendigkeit, wenn irgend möglich sich in das Vereinsregister eintragen zu lassen. Wirtschaftliche Vereine, wie Erwerbsgenossenschaften, Kranken- und Sterbekassen, Konsumvereine, Sparcassen u. d. h. nach dem Gesetz nicht eingetragen werden können, müssen sich in Genossenschaften umwandeln. Politische, sozialpolitische, religiöse Vereine, deren Eintragung in das Vereinsregister auf Einspruch der Verwaltungsbehörde abgewiesen werden kann, müssen durch Statutenänderung ihre bisherige Rechtsstellung zu sichern, die bisherige Handlungsfähigkeit des Vorstandes zu erhalten suchen.

Fahrrad Diebstähle. Einem in der Stephanierstraße wohnenden Radfahrer wurde am 20. d. M. ein Fahrrad (Fabrik-Nr. 30 115 und Kollge-Nr. 2200) im Werte von 800 M. entwendet. — Ferner wurde am gleichen Tage einem in der westlichen Kaiserstraße wohnenden Inhabler ein Fahrrad mit der Fabrik-Nr. 119 223 und der Kollge-Nr. 170 im Werte von 220 M. und einem in der Kleberstraße wohnenden Dbständler ein Fahrrad (Fabrik-Nr. 42 545) im Werte von 150 M. entwendet.

### Amthliche Nachrichten.

S. R. D. der Großherzog hat unterm 2. Sept. dem Lehramtspraktikanten Peter G. Linden von Laubersbichsheim unter Ernennung desselben zum Professor eine etatmäßige Professorenstelle an der Oberrealschule in Pforzheim übertragen.

### Gandel und Verkehr.

Mannheim, 21. Sept. (Eiffetten.) An heutiger Woch waren Heilbronner Straßenbahn-Aktien a 90 Proz. im Verkehr und blieben hierzu noch gesucht. Auch Mannheimer Versicherungs-Aktien lagen Markt 5 fester und notieren M. 435 G.

Mannheim, 21. Sept. (Wetterbeobachtung.) Die Stimmung war entschieden fester; Mais sehr fest und gefragt. Preise per Tonne cif Rotterdam: Saronsta M. 134 bis 140, Südruss. Weizen M. 135 bis 155, Kansas II. M. 128 1/2 bis 129, Redwinter M. 127 1/2 bis 128, La Plata flag. M. 122 bis 123, feine Sorten M. 120 bis 128, Russischer Roggen M. 117 bis 118, Western-Roggen M. — bis —, altes Weizen-Mais M. 79 bis —, neu Weizen-Mais November-Februar M. 77 1/2 bis —, La Plata-Mais terms M. 77, —, Russische Futtergerste M. 106 bis —, Weißer amerikanischer Hafer August-September M. 102 bis —, Russischer Mittelhafer M. 105 bis 110, Prima russischer Hafer M. 110 bis 120.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Abendbörsen.) Kreditaktien 282.30, 10 b. Diskontokont. 191.70, 60 b. Deutsche Bank 208.60 b. Dresdner 162.10 b. Darmstädter 148.50 b. Banque ottomane 113.50, 80 b. Berliner Bank 117.20 b. Bochumer 259 b. Dampfer 191.75 b. Laurahütte 256.40 b. Concordia 319 b. Geymweiler 233.75 b. Carolo-Georgenscheidt 178.80 b. Schuchardt 225.50 b. Chem. Albert 155 b. Staatsbahn 145.50 b. Lombarden 32.90 b. Gotthard 141.50 b. Central 141.90, 142 b. Nordost 96 b. Union 80 b. Jura-Simplon 85.20 b. Italiener 92.95 b. Spanien 61.10 b. Buenos 41.55 b. Mexikaner 25.90 b. Sproy. amord. do. 41.85 b. Türkenlose 119.80 b.

Frankfurt a. M., 21. Sept. (Börsenbericht.) Die Aufwärtsbewegung, welche gestern von Berlin aus inszeniert wurde, kam heute schon wieder zum Stillstand. Es fehlt an der Beteiligung des Publikums, überdies erwecken die Meldungen über fortgesetzte Klüftungen im Transvaal auch ein Gefühl der Unbehaglichkeit und infolge dessen kann sich die Spekulation nur Enttäuschung neuer Hausengagements nicht recht entschließen. Man eröffnete zwar über dem gestrigen Mittagsniveau, aber die Abendkurse wurden meist nicht erreicht, nur Kohlenaktien waren höher; später, als von London niedrigere Notierungen einliefen, schwächte sich aber die Tendenz im allgemeinen ab. Wenn wir von Kohlenwerten, die ziemlich rege umgingen, absehen, so muß das Geschäft als beschränkt bezeichnet werden. Sowohl Bank als Eisenbahnaktien lagen still. Von Fonds waren Spanien und Argentinier fest. Geld eine Nuance leichter. Prolongationsgeld wird hier auf 5 1/2 Proz. geschätzt. Privatdiskonto 4 1/2 Proz. (S. 3.)

Magdeburg, 21. Sept. (Buderbericht.) Kornzucker 88 Proz. —, neue —, Kornzucker 88 Proz. Rendem. —, neue —, Nachprod. 87 1/2 Proz. Rendem. 8.45 — 8.75 —, Dmblig. Brotraffin. 1. —, Brotraffin. 2. —, Raffinade mit 1/2 24.75 — 25.25, Gem. Mehl 1 mit 1/2 24.25 —, Mühlg. Roggenmehl 1. Produkt Transito f. a. R. Hamburg für September 9.80 —, 9.82 1/2 Br. für Oktober 9.60 —, 9.62 1/2 Br. für Oktober-Dezember 9.60 —, 9.62 1/2 Br. für Januar-März 9.72 1/2, 9.77 1/2 Br. für Mai 9.92 1/2, 9.95 —, Br. Mühlg.

Berlin, 21. Sept. Spiritus 50er —, 70er 44.60. — Hamburg, 21. Sept. Kaffee good average Santos. (Schlußkurs.) per Sept. 26 1/2 Pf., für Dez. 27 1/2 Pf. — Amsterdam, 21. Sept. Roggen für Okt. —.

\* Liverpool, 21. Sept. (Baumwolle) Schluß Tageseinfuhr ...

\* Rotterdam, 21. Sept. Binn Banta prompt fl. 86 1/2 ...

\* Chicago, 22. Sept. (Reuter) Die große Weizenmehlmühle ...

Drahtberichte.

\* Stockholm, 22. Sept. Das Jagdresultat war gestern ...

\* Mainz, 22. Sept. Der deutsche Konsul Hallbäck gab ...

\* Kiel, 22. Sept. Gestern nachmittag fand im Schlosse ...

\* Braunschweig, 22. Sept. Bei der gestern vollzogenen ...

\* S. M. der Kaiser beauftragte mich, der 52. Hauptversammlung ...

\* Braunschweig, 21. Sept. Die 52. Hauptversammlung ...

\* Berlin, 21. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein ...

\* Berlin, 21. Sept. Die „Deutsche Tagesztg.“ meldet: Von ...

\* Wien, 21. Sept. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus ...

\* Wien, 21. Sept. Beim Empfang vor Schloß Rottenstein ...

\* Wien, 21. Sept. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Rom: ...

\* Prag, 21. Sept. Tschechische Abendblätter zufolge ist ...

\* Paris, 21. Sept. Von dem Gouverneur von Dahomey ...

sechte liefern, worin die Eingeborenen zurückgeworfen wurden ...

\* Paris, 21. Sept. Das Rabinett Waldeck-Rousseau ist nicht ...

\* Paris, 22. Sept. Der Kriegsminister de Galliffet ...

\* Paris, 22. Sept. Der Kriegsminister de Galliffet ...

\* Petersburg, 21. Sept. Ueber die Zusammenkunft des ...

\* Algier, 21. Sept. Ueber die gestern gemeldeten Unruhen ...

\* London, 21. Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ...

England und Transvaal.

\* London, 21. Sept. Im Laufe des gestrigen Nachmittags ...

\* Kapstadt, 21. Sept. Der Gouverneur Milner telegraphierte ...

Die Vorwärtsbewegung der englischen Truppen an die ...

\* Kapstadt, 21. Sept. 58 Angehörige des Kap-Parlaments ...

\* München, 21. Sept. Von heute ab ist der Schnellzug ...

\* Meran, 21. Sept. Bei dem Einzug des Kaisers war der ...

\* Stockholm, 21. Sept. Dr. Scholm, Prof. Natfors und Kapitän ...

\* New-York, 21. Sept. In New-York sind in den letzten 25 ...

\* Zwei wertvolle Rennpferde eingegangen. Julians ...

Sport.

\* Zwei wertvolle Rennpferde eingegangen. Julians ...

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt ...

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

Table with columns for day, date, and play title. Includes entries for Friday, Saturday, and Sunday.

Karlruhe, 19. Sept. Mor David, B. David David, Handelsmann ...

Frankfurter Börsenkurse vom 21. September 1899.

Large financial table with multiple columns listing various securities, exchange rates, and market data for Frankfurt.

Im Verlage von J. F. Sauer in Straßburg i. G. ist erschienen und zum Preise von **1 M. 20 Pf.** durch alle Buchhandlungen zu beziehen

## Handelsgesetzbuch

(v. 10. Mai 1897)  
(ohne Zusatz)

### mit Anmerkungen

nebst

Einführungsgesetz, Gesetze über die Anordnungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Einkaufsgesetz, Gesetz über die Verpflichtungen der Kaufleute bei Aufnahme fremder Wechsel, Gesetz zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs (mit Anmerkungen).

Von  
**Konst. Strübe, Rechtsanwalt**  
in  
**Freiburg i. B.**

Was gibt es Herrlicheres  
als eine Tasse 4442.18.4

## Hausen's

### Kasseler Hafer-Kakao

Ein tausendfach bewährtes ärztlich empfohlenes Nahrungsmittel für Kinder, Erwachsene, Blutmagen, Magen- und Darmleidende.

Nur echt in blauen Cartons von 27 Würfel = 40-50 Tassen zu Mk. 1.-.

Seit  **25** Jahren

unübertroffen  
an **Vorzüglichkeit** ist die undurchsichtige

## Beyschlag's Universal-Glycerin-Seife,

mildste und der Haut zuträglichste Toiletteseife.  
Specialität der Firma P. H. Beyschlag in Augsburg. Per Stück 15, 20 und 30 Pf. Vorrätig in den meisten Apotheken, Drogen- und Seifengeschäften. An Orten, wo dieselbe nicht erhältlich, bitte um direkte Aufträge. Niederlagen werden überall errichtet. 3602.24.7

## Most-Aepfel,

zweite Waggonladung ist heute für mich auf dem Bahnhof **Durlach** eingetroffen.

### Süßer Apfel-Most

kommt von heute an fortwährend zum Versand das Liter zu **22 Pfennig**. — Fässer leihweise.

**Apfelweinkellerei** 5071.5.3  
**Karl Wagner, Durlach.**

 **Neckarsulmer Pfeil.**

Seit Jahren beliebt und bewährte Marke.  
General-Vertreter: 2804.20.19  
**Emil Kohm,**  
(Inh. Zippel & Edelmann),  
Feinmechan. Werkstätte, 21 Kurvenstr. 21

## Dr. Brehmer's Heilanstalt

für Lungenkranke 4929.14.4  
„Görbersdorf in Schlesien“.

Sommer- und Winterkuren gleiche weltbekannte Erfolge.  
**Chefartzt: Dr. Carl Schloessing,**  
früher Assistent der Prof. v. Strümpell'schen Klinik in Erlangen.  
Prospecte kostenfrei durch **Die Verwaltung.**

## Albert Bacher,

### Schuhwarenlager,

### 40 Kaiserstraße 40.

Eingang von praktischen Neuheiten  
für Herbst und Winter.

Anerkannt vorzügliche Passform und Qualität.  
Auserst billigste, aber feste Preise. 5019.6.2

Rheinisches  
**Technikum Bingen**  
für Maschinenbau und Elektrotechnik.  
Programme kostenfrei. 3421.20.11

## Singer Nähmaschinen

für  
**jede Branche der Fabrikation**  
wie für jede  
**Häusliche Nahrung.**

Die Nähmaschinen der Singer Co. verdienen ihren Ruf durch vorzügliche Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständigste Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreie Unterricht in der modernen Kunststickerei.  
Singer Krafttriebs-Einrichtung neuerer Konstruktion.  
Singer Elektromotor (Spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen).

**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.** Kaiserstrasse 124.  
Frühere Firma: G. Heildinger. 4723.14.4

## Accumulatoren- u. Electricitäts- Werke-Actiengesellschaft

### München.

Berlin SO., Charlottenburg, Alt-Damm, Schwesterfabriken in Wien, Budapest, Paris.

**Vollgezahletes Actienkapital: 4,500,000 Mark.**  
Nach D. R. P. hergestellte 4343.6.4

### Accumulatoren

transportabel-stationär,  
**Specialtypen für alle Zwecke.**

Einrichtung vollständiger electricischer Beleuchtungs- und Kraftübertragungs-Anlagen.  
Bestmögliche Fabrikate!

Mässige Preise! Günstige Zahlungsbedingungen.   
Wiederverkäufern und Installateuren werden besondere Erleichterungen gewährt!

## Zweibrücker Pferde-Lotterie.

**1500 Lose à M. 1.-, 11 Lose M. 10.-.** Ziehung 26. September 1899.

Gewinne. (nach auswärts Rechnung und Porto 30 Pf. extra)  
empfehlen alle durch Kataloge ermittelte Vertriebsstellen, sowie die Hauptagentur Carl Götz, Sebelstraße 11/15 in Karlsruhe i. B. und die General-Agentur Peter Rixius in Ludwigschafen a. Rh.

Weitere Verkaufsstellen werden überall errichtet und bitten sich Respektanten an obige Generalagentur zu wenden. 5047.6.5

Wichtig für Kapitalisten. Hochlohnende, neue Industrie.

Deutsche Kunststeinwerke, Baumst. Aktien-Gesellschaft, Berlin. 4392.10.7

vergiebt Maschinen und installiert Fabriken zur Herstellung von Kunststein aus Sand. Besser und billiger wie Thonsteine. Zum Großbetrieb geeignet. Patente in allen Staaten, D. R. P. 105777. Verlangt Prospekt.

## Bergebung von Bauarbeiten.

Im Auftrage des evangel. Kirchenamterats Neuenheim sollen folgende Arbeiten zum **Neubau der evangel. Kirche in Seidelberg-Neuenheim** im öffentlichen Ausschreibungswesen vergeben werden, nämlich:

Veranschlagt ist:

Geräbearbeiten	M. 2683,02
Maurerarbeiten	70186,6
Steinbauarbeiten	39678,48
a) Rote Steine	17324,3
b) Giebelarbeiten	5163,60
c) Giebelarbeiten	17324,3

Die Bedingungen, Kostenberechnungen und Bedingungen können in den üblichen Bureaustunden bei unterfertigter Stelle eingesehen werden, wobei auch die Angebote verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Samstag den 30. September d. J.** vorzulegen sind.

Seidelberg, den 21. Sept. 1899.  
Evangelische Kirchenbauinspektion.  
B. Hagel. 5107.3.1

## Kofe-Bestellungen

für Lieferungen vom September ds. bis einschließlich August kommenden Jahres werden von uns entgegengenommen. Die Bestellungen, welche wir unteren vorjährigen Abnehmernustellen liegen, können von neu hinzutretenden in unseren Betrieben, Gaswerk I, Kaiserstraße 11, und Gaswerk II bei Gottesau, sowie in unserem Verkaufsstelle für Gasofenapparate, Kaiserstraße, 64, Maxemstraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Bestellungen auch geschickt. 8315.20.19

Im Abonnement kostet zertheilte und gefüllte Kofe für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet, der Zentner **1 M. 05 Pf.** Einmalige Bestellungen **1 M. 10 Pf.** ab Gaswerk I oder II.

Außer Abonnement kostet der Zentner **10 Pf.** mehr. Die Zuhilfenahme sind billigt gestellt.

An Wochentagen in den Stunden von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 5 Uhr findet in beiden Fabriken der Abverkauf von Kofe zu Tagespreisen statt, nämlich zertheilte u. gefüllte Kofe zu **1 M. 15 Pf.** der Zentner u. Einmalige in dieser Zeit zu Probefierungen kleine Kofemengen, und zwar schon von einem halben Zentner an geholt werden.

Stadt. Gas- und Wasserwerke  
Karlsruhe.

## Der Vorstand.

Max Wehler. 5042.2.2

## Offene Stelle.

In hiesiger Gemeindeverwaltung ist die Stelle des **Secretärs für Kranken-, Invaliditäts- und Alters-Versicherung** in Erledigung gekommen.

Bewerber um dieselbe haben ihre Zeugnisse, deren Lebenslauf und Zeugnisse beizulegen, unter Angabe der Gehaltsansprüche bis längstens **Samstag den 30. September, abends 6 Uhr,** hierher einzureichen. In dem Geschäftsbüro bereits eingereichte Bewerber erhalten den Vorzug.

Die Stelle verbleibt zum Beitritt in die Fürsorgekasse für Gemeindebeamte.

Seidelberg, den 18. September 1899.  
Gemeinderat.  
Dr. Richardt. 5082.2.2

## Neuer Wein.

Samstag den 23. d. M. trifft meine erste Wagenladung selbstgekelterter, garantirt naturreiner Wein ein. Bestellungen nehme gerne entgegen. 5123.2.2

**A. Axtmann**  
Friedr. Schäfer Nachf.,  
Weinhandlung,  
Karlsruhe, Adlerstr. 35.

Patente durch **A. B. Drautz**  
Städt. gepr. Civil-Ing.  
STUTTGART

## Bekanntmachung.

Auf dem **Hofenhof** Seidelberg, Kreisamt Baden, welcher vom Landwirthschaftlichen Bezirksverein Müllheim im Jahr ds. 28 eingekauft wurde, können vom **15. Oktober bis 1. Mai** nächsten Jahres Pferde jeden Alters untergebracht werden.

Die Bedingungen hierfür sind folgende:

- Die Tiere müssen auf Kosten des Eigentümers bei der Abgabe des Verpflegungsauftrags für die Dauer der Verpflegung sein.
- Bei der Anmeldung müssen tierärztliche Zeugnisse über den Gesundheitszustand der Pferde eingeleitet werden.
- Die Verpflegungskosten müssen monatlich vorausbezahlt werden und betragen:
  - Für ausländische Pferde unter 3 Jahren täglich 1 M. 50 Pf., für ältere täglich 2 M.
  - Für aus Baden unter 3 Jahre alt zahlen täglich 85 Pf., ältere 1 M., alte e Gebrauchspferde 1 M. 50 Pf. bis 2 M.

Auf diese Bekanntmachung verweist die Betriebsleitung dieses Hofenhofes, daß den Tieren sorgfältige Pflege und kräftige Fütterung geboten wird.

Die Versicherung der Tiere bezüglich Feuersgefahr übernimmt die Betriebsverwaltung.

Anmeldungen sind an den Unterzeichneten bis längstens **1. Oktober** zu richten.

Müllheim i. Baden, 16. Sept. 1899.  
Der Vorstand.  
Max Wehler. 5042.2.2

## Pianinos

von **Römhild-Weimar.**



Kunstwerke allerersten Ranges  
12 goldene Medaillen und 1. Preise.  
Von Liszt, Bülow, d'Albert warmstens empfohlen. Anerkennungs schreiben a. allen Theilen der Welt. Illustr. Preis. unumst.

Vertreter:  
**Fritz Müller,**  
Musikalienhandlung u. Piano-  
fortmagazin, 4732.10.4  
**Karlsruhe,**  
Kaiserstr. 221,  
nächst der Douglasstr.

## Piano

ang. neu, Ruhbaum, kreuzsaitig, ganzer Eisenrahmen, schöner Ton, unter 5jähr. Garantie zu dem enorm billigen Preis von **M. 420** abzugeben bei 5045.4.2

**M. Haack,**  
Gde der Kriegs- und Müpperey-  
straße 2, 2 Treppen.  
Kein Laden, daher billigste Preise.

Überall zu haben.  
**A. Sommerville & Co's**  
weltbekannte Original-  
**ALFRED-FEDER**  
Nur echt, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. Schließenschaubildern.  
Überall zu haben.

## Kauf oder Lauch.

### Herrschaftl. Besitzung.

**Schloßgut** am Hohenfels, Cant. Eßlingen, Kreisamt Eßlingen, circa 310 Jucharten arondiert, prima Boden in höchster Cultur, Wein- und Obstbau. Gebäulichkeiten vorzüglich. Leberdes und jedes Inventar übercomplet. Lauch gegen Zinsfuß oder Bauplan nicht ausgeschlossen. Offerten unter **U. M. 929** an **Gasenlein & Vogler, A. G., Frankfurt a. M.** 5068.10.4

## Günstiger Gelegenheitskauf.

Ein gut einger. **Zigarrensch.** in Seidelberg, in Lage, ist krankheits-losig billig zu verkaufen. Off. A. Z. 129 hauptwollagernd Seidelberg. 5127.1

Ueberall zu haben.  
**A. Sommerville & Co's**  
weltbekannte Original-  
**ALFRED-FEDER**  
Nur echt, wenn in den bekannten gesetzl. gesch. Schließenschaubildern.  
Überall zu haben.

**Keine Küche ohne Scheuerin.**

Beste  
**Küchen-, Scheuer- und Händewasch-Seife**  
der Welt

ist **Scheuerin** in  
Stücken à 10 Pf.  
von **Fritz Schulz jun.,**  
Leipzig. 4600.6.5

Scheuerin darf nirgends fehlen!

In Karlsruhe vorrätig bei:  
Wilh. Baum, H. Baumann, Herm. Burkart, Julius Dehn Nachf., A. van Venrooy, A. dolf Körner, Otto Mayer, Hch. Rothweller, K. Waldbauer.

Früch eingetroffen:  
**KREUZSTERN SUPPEN**

für 1/2 Liter vorzüglicher Suppe. 5041  
Adolf Adner, Drogerie, Seifenstr. 66.

## Telegramm.

Auch in der **Radolfzeller Lotterie** kamen wieder 3 Hauptpreise in Gestalt von prächtigen **Goldtabak** an meine weite Kunde. Nun emfiehlt Geagener, Zweibrücker, Frankfurter, Darmstädter und Berliner à 1.-, Offenburger à 2.-, Nationallose à 3.30, bei mehr meistens noch mit Tabak.

**Carl Götz,**  
Sofe- und Bankgeschäft,  
Sebelstraße 11/15.

## Ringofenziegelei

neuester Einrichtung, mit Dampf-  
betrieb u. großen, unerlöschlichem  
Thonlager, in außerordentlich gün-  
stigem Abgabebiet Mittelbadens  
gelegen, 500 Schritte vom Bahnh-  
ofe, mit großer Kumbstalt, aus-  
dehnungsfähig, sehr schön, mit  
mit feiner Kumbstalt, und vorzüg-  
lichen Abgabebietverhältnissen, ist wegen  
Erkrankung des Besitzers sehr  
billig frei u. könnte in vollem  
Betriebe sofort übernommen werden.  
— Auskunft durch **Albert  
Rötzinger** in **Freiburg**  
i. B., Hofstraße 3. 5113.3.1

## Parquetböden,

sowie Wohnungen und ganze **Neubau-**  
bauten werden auf das beste und  
billigste ererit. 518.10.1

**Karlsruher Reinigungs-Insti-  
tut Germania**  
**Wilhelm Dietz,** Kaiserstraße 56.

## Darlehen

an Beamte u. Private zu  
günstigsten Bedingungen  
durch **Compt. Schöneberg-Berlin,**  
5037.3.3 Reichenbergerstr. 5.

## Vertreter

5118  
2.1  
geht von größtem Werke der **Hahn-  
rade** u. **Wetzlar** ab. Dritten auf  
K. T. 2355 an **Adolfi Kofe, Köln.**

## Junge Kellner!!

### Nach, Büffetdamen u. Hotelzimmermädchen

suchen zum baldigen Eintritt Stellen  
durch **R. Fiedler, Kreuzstr. 17.** 5192.3.1

## Gesucht

ein unverheirateter,  
**älterer, erster Diener**  
für ein herrschaftliches Haus auf  
dem Lande. Eintritt 1. Oktober oder  
später.  
Offerten mit Zeugnisabschriften an  
die Expedition ds. Bl. unter A. 5134.3.1

## Großherzog. Hoftheater

zu Karlsruhe.  
Freitag den 23. September 1899.  
Abend 8 (Wohlf. Abonnements-Parten.)  
6. Abonnements-Vorstellung.  
**Die Sternschnuppe.**  
Schwan in 4 Akten von G. v. Moser  
und Otto Girard.  
Versionen:  
Eduard Reutter **Genrich Reiff.**  
Ludwig, Fräulein. **Wibbel Kempf.**  
Gottlieb, Schürst. **Frau 2. Rachel-Bender.**  
Fanny, ihre Tochter **Amalie Müller.**  
Dr. Hans West **Guao Höder.**  
Erna, dessen Frau **Luil. G. Thauer.**  
Hugo Wimmel **Fritz Gey.**  
Hilborn, Antiquar **Wiel Hart.**  
Agnes Winkow **Anna Mann.**  
Gromann, Weis Diener, **Kauf Dallego.**  
Hanne **Maria Genter.**  
Eine Schneiderin **3. He Schwarz.**  
Anfang: 7 Uhr. Ende: gegen 1/10 Uhr.  
Keine Preise.